Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰ (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 34. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. **Neunkirchen, Samstag den 19. August 1911.** **17. Jahrgang.**

Inserate haben Erfolg,
wenn sie in der „Hellerthaler Zeitung" erscheinen. Auflage 1800.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Von Marokko hört man fast nichts. In Deutschland herrscht Schweigen. Selbst auf die freche, herausfordernde Sprache, die der französischen Regierung nahestehende Blätter gegen Deutschland führen, hat unsere Regierung kein Wort der Entgegnung und die großen, tonangebenden Zeitungen vermeiden, etwas darüber mitzuteilen. Das in französischen Offizierkreisen gelesene Blatt „France militaire", welches in seiner Bedeutung dem deutschen Militär-Wochenblatt entspricht, spottet über Deutschland in ganz niederträchtiger Weise und nennt uns Hunde die bellen, aber nicht den Mut zum beißen haben. Wir nehmen nicht an, daß unsere Regierung sich diese Sprache noch lange gefallen lassen wird, die jedem ehemaligen deutschen Soldaten das Blut in's Gesicht steigen läßt, sondern es kommt uns so vor, als ob zur Zeit noch einmal jeder Gamaschenknopf an der deutschen Heeresrüstung genau geprüft wird, ob er fest sitzt und daß wir einer blutigen Entscheidung selten, seit dem Jahre 1870, so nahe gewesen sind, wie jetzt. Die afrikanische Gefahr, die daran besteht, daß bei zunehmender Macht Frankreichs in Nordafrika eine schwarze Armee mit französischem Gelde herangezogen werden soll, um gelegentlich gegen Deutschland Verwendung zu finden, hat dem deutschen Michel doch zu denken gegeben und er wird bereit sein, wenn es gilt, diese Gefahr abzuwenden. Gewiß wird es in einem solchen Kriege rauh hergehen, aber, es wäre doch eine Schmach an dem Andenken unserer Väter, wenn wir uns heute von den Franzosen auf dem Kopf tanzen lassen wollten.

Ueber den Fortgang der Unterhandlungen zwischen dem deutschen Staatssecretär v. Kiderlen-Wächter und dem französischen Botschafter Cambon in Berlin erfährt man noch immer nichts.

Die **Rede des Kaisers** gegen Mißbrauch des Alkohols, welche der Monarch im vor. Jahre an die Marinefähnriche gehalten hat, wird gedruckt an alle Regimenter der Armee verteilt.

Belgien. In Brüssel fand am 15. Aug. eine Riesen-Straßenkundgebung der Liberalen und Sozialdemokraten zu Gunsten des allgemeinen gleichen Stimmrechts und des Schulzwanges für Kinder statt. 200000 Personen beteiligten sich daran. Die Ordnung war musterhaft.

Italien. Der Panzerkreuzer San Giorgio ist aufgelaufen und stark beschädigt worden, sodaß er als verloren gilt. Das Schiff hat einen Wert von 30 Mill. Lire.

London. In der guten Stadt London und in einigen andern englischen Städten hat der Riesenstreik der Verkehrsarbeiter den Einwohnern einen Vorgeschmack einer Hungersnot gebracht. Hafen- und Transportarbeiter streikten und wollten kein Schiff und keinen Wagen mehr ausladen. Die Lebensmittel stiegen gewaltig im Preise. Die englische Armee selbst im Lager von Aldershot hatte nichts mehr zu essen und als es an einigen Plätzen gegen Arbeitswillige zu schlimmen Ausschreitungen kam, da mußte selbst der sonst in Streikangelegenheiten sehr geduldige John Bull die Soldaten antreten und Ruhe schaffen lassen. Wenn das bei uns in Deutschland passiert wäre, was in Liverpool geschehen ist, wie würde die englische Presse über den deutschen Polizeistaat losgezogen sein! Der Ausstand flackert in den letzten Tagen an allen Ecken und Enden in England auf, aber es scheint an einem einheitlichen Willen zu fehlen, der die großen Massen zum Gehorsam zwingt, sonst könnte der Ausstand bös ablaufen. Zwar ist eine Ausstandsleitung vorhanden, die auch den Eisenbahnerausstand proklamiert hat. Die Eisenbahner wollen die Aufhebung des Arbeitsvertrages erzwingen, den die Eisenbahngesellschaften auf Ersuchen des Handelsamtes mit ihren Angestellten geschlossen haben. In Liverpool haben schlimme Ausschreitungen stattgefunden. Läden wurden geplündert und Häuser angezündet, sodaß das zur Hülfe herbeigerufene Militär von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. In den Geschäftsräumen der Schiffseigentümer wurde Feuer angelegt und die Wasserleitung unbrauchbar gemacht. 10000 Mann Truppen werden im Lager von Aldershot marschbereit gehalten, um sofort nach London abzurücken.

Am 15. August hatte der Premierminister Asquith und der Handelsminister Buxton eine Unterredung mit Vertretern der Unternehmer und Arbeiter.

Liverpool, 15. Aug. Eine dreitausend Personen zählende Menge griff heute einen von Husaren begleiteten Gefangenenwagen an. Die Husaren gaben Feuer, wobei sie zwanzig Angreifer verwundeten und einen töteten.

Die Müller haben den Lord Mayor darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn die augenblickliche Lage noch länger anhalte, die Stadt in wenigen Tagen ohne Brot sein werde. In den Krankenhäusern macht sich der Mangel an Lebensmitteln schon recht fühlbar. Die Streikunruhen breiten sich immer weiter über das Land aus.

Cardiff, 15. Aug. Die Zahl der ausständischen Hafenarbeiter beträgt heute 1500. Die Menge leidet große Not. Eine Anzahl von schwarzen Matrosen stieß mit der Polizei zusammen, die von ihren Stöcken Gebrauch machte. Zwölf Neger mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

In **Manchester** haben die Zugführer, Heizer und das ganze Zugpersonal die Arbeit verlassen. Viele Züge mußten in den Hallen stehen bleiben. Man schätzte die Zahl der Ausständischen in dieser Stadt gestern auf 25000 Mann. Der Ausstandsausschuß hat einen dringenden Aufruf an alle Angestellten der Transportanstalten erlassen, die Arbeit niederzulegen. Gestern abend mußte die London North Western Railway-Gesellschaft anzeigen, daß die Personenzüge im Süden von Manchester nicht gefahren werden könnten. In den Docks wird die Lage ganz ernst. Ungefähr 500 Arbeiter befinden sich im Ausstand, aber eine viel größere Anzahl konnte nicht fortfahren zu arbeiten wegen der gänzlichen Auflösung des Dienstes. Viele Wagen sind auf den Strecken stehen geblieben. Wenn der Ausstand nicht aufhört sind 6000 Arbeiter genötigt die Arbeit einzustellen. Der Baumwollhandel leidet bedenklich unter den Umständen. Die Spinnereien von Lankashire erhalten keine Waren aus Liverpool. Viele Maschinen mußten abgestellt werden. Man befürchtet, daß auch in Lankashire Tausende von Arbeitern gezwungen sein werden, zu feiern.

Ein **Schiedsgerichtsvertrag** ist auch zwischen Deutschland und Nordamerika in Vorbereitung; derselbe wird den zwischen den Ver. Staaten und Frankreich und England abgeschlossenen Verträgen ähnlich sein.

In **Persien** steht die Entscheidung, wer herrschen wird, noch aus. Der Exschah rückt mit seinen zusammengerafften Horden auf die Hauptstadt Teheran los, doch zieht ihm eine ansehnliche Macht Regierungstruppen entgegen. Wer den Kopf des früheren Schah's Mohammed Ali bringt, soll 100000 Rubel erhalten.

Deutsch-Südwestafrika. Die Nachricht von der Niedermetzelung der Kolonne des Distriktschef v. Frankenberg, welche zur Erforschung des fern liegenden Landesteiles Caprivizipfel aufgebrochen war, hat sich nicht bestätigt. Ein in Livingstone eingetroffener Eilbote berichtete, daß v. Frankenberg mit seinen Leuten wohlbehalten nach Schuckmannsberg zurückgekehrt sei.

Die Verwendung von Negertruppen und das Völkerrecht.

Hamburger Nachrichten.

Zu den Hauptargumenten, die dagegen angeführt werden Frankreich Marokko zu überlassen, gehört der Hinweis darauf, wie ernsthaft es mit dem Gedanken umgehe, sich eine große Negerarmee in Afrika zu schaffen und eine wie große Gefahr das nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Zivilisation bedeuten würde. Auch wir haben dies Argument bereits früher in zustimmendem Sinne gewürdigt und möchten heute ausführlich darauf zurückkommen.

Vor allem ist die Frage aufzuwerfen, ob Frankreich nach den herrschenden völkerrechtlichen Grundsätzen in der Lage wäre, eine derartige Negerarmee in einem europäischen Kriege zu verwenden. Das Völkerrecht antwortet darauf, daß die Verwendung von wilden oder von solchen Truppen zur Kriegshilfe, die für das Recht und die gute Sitte kultivierter Völker weder Verständnis noch Achtung haben, mit einer zivilisierten Kriegführung nicht verträglich ist und deshalb zu den unerlaubten Kriegsmitteln gehört. Derartige Truppen können in Afrika zur Bekämpfung dortiger Stämme benutzt werden, da es häufig nützlich ist, Barbaren durch Barbaren bekriegen zu lassen, allein dies ist rein örtlich und rechtfertigt einen Gebrauch der afrikanischen Barbaren in einem europäischen Kriege und in einem europäischen Lande noch nicht.

Natürlich wird gegen die Verwendung solcher Truppen nicht etwa deshalb Einsprache getan, weil ihre Kampfweise eine fremdartige, abweichende ist.

Kein Feind hat, wie Mohl in seinem Werke „Staatsrecht, Völkerrecht und Politik" (Band I) zutreffend ausführt, ein Recht darauf, nur in derjenigen Art angegriffen zu werden, auf welche er gefaßt war, und er kann nicht verlangen, daß man nur solche Truppen gegen ihn führe, an deren Kampfmittel er gewöhnt ist. Seine Sache ist es, die eigenen Soldaten einzuüben gegen neue Gegner. Es kann auch von einer kriegführenden Macht nicht erwartet werden, daß sie Hilfsmittel unbenutzt lasse, bloß weil sie den Gegnern besonders unangenehm sind. Die schweren Bedenken, die sich gegen die Verwendung von Negertruppen in zivilisierten Staaten ergeben, liegen auf einem andern Gebiete. Sie beruhen darauf, daß solche unzivilisierte Truppen von zweierlei schweren Unfug nicht abgehalten werden können. Einmal ist ihre Behandlung von Verwundeten und Gefangenen grausam und es steht nicht zu erwarten, daß sie durch noch so strenge Vorschriften davon abgehalten werden können. Sodann aber sind solche Barbaren eine entsetzliche Plage für die Bevölkerung des Landes, wo der Krieg geführt wird, und zwar gleichmäßig für Freund und Feind. In der Nähe solcher Wilder hört jede Sicherheit der Person und des Eigentums auf, selbst das Heiligste wird nicht geachtet. Allerdings lassen sich aus der Kriegsgeschichte Beispiele von der Verwendung ähnlicher Soldtruppen oder Bundesgenossen anführen. S. z. B. die Anwerbung von indianischen Wilden in den nordamerikanischen Kriegen, die Benutzung von Tscherkessen gegen die aufständischen Polen usw. Allein es ist dieses zu jeder Zeit als völkerrechtswidrig betrachtet worden. Nicht minder anfechtbar in völkerrechtlicher Beziehung war die Verwendung der afrikanischen und mohammedanischen Turkos durch Napoleon III. im französisch-deutschen Kriege von 1870 und galt als Rückfall aus der zivilisierten in die barbarische Kriegsführung, weil diese Leute größtenteils für die europäisch-christliche Kultur, insbesondere für die persönliche und für Frauenehre, sowie für Schonung des Privateigentums keinerlei Verständnis haben. Zum Glück haben ja die Turkos keine Gelegenheit gehabt, als Sieger nach Deutschland zu kommen und dort Greuel zu verüben, sondern sie haben

Fußspuren.

Kriminal-Roman von A. Wilcken.

(Nachdruck verboten). 12)

Annemarie hatte traurig den Kopf gesenkt. Es war klar, auch Kleinert verhielt sich ihren Bitten gegenüber ablehnend wie ihr Onkel. Man konnte es ruhig mit ansehen, wie sie getäuscht, betrogen wurde. Aber was war sie auch allen diesen Menschen? Natürlich nichts als eine Fremde, deren Geschick man kein Interesse abgewinnen konnte. Und es halfen alle dieser Therese zu triumphieren.

Eine Träne rann langsam über Annemarie's blasse Wange.

Sie erhob sich, nicht indigniert, sondern traurig. O, wie war ihr so elend, so bitterelend zumute!

Da fühlte sie plötzlich ihre Hand ergriffen. Als sie aufschaute, sah sie, daß Eduard Kleinert, hochrot im Gesicht, vor ihr stand, und sie fühlte einen Druck seiner Hand, der sie fast schmerzte.

„Bei Gott, Fräulein Bieberich, ich kann und darf doch nicht störend in fremde Verhältnisse eingreifen! Ich will Ihnen die Adresse der Dame sagen, dann lassen Sie Ihren Herrn Vater für Sie eintreten!"

Das stieß Eduard hastig hervor, sein Gesicht hatte einen gequälten Ausdruck.

Annemarie weinte. Wieviele Tränen würden wohl noch diesen folgen, wenn es ihr nicht gelang, ihr Verhältnis mit dem Baron zu lösen!

Alles, was er nur noch für das junge Mädchen tun konnte, sagte Kleinert sich, war, bei seiner Rückkehr einen anonymen Brief an den Kommerzienrat zu schreiben und ihn zu warnen.

Ob aber dieses Erfolg haben würde blieb dahingestellt.

Annemarie sah den jungen Mann dankbar an. Ein Lächeln glitt über ihr Gesicht.

O, wie schnitt dieses Lächeln Eduard ins Herz! Und doch hätte er aufjubeln mögen. Dieses süße Lächeln hatte ihm gegolten. Er hätte vor ihr niederknien mögen und die kleine Hand, die noch in der seinen lag, mit Küssen bedecken mögen!

Aber stattdessen ließ er sie plötzlich fallen. Wer war er, daß er es in Gedanken nur wagen konnte, dieses reine Mädchen zu berühren? O, wenn sie wüßte, wie er noch vor wenigen Wochen frierend, mit knurrendem Magen am Hafen herumgelungert und um welchen Preis er es erreicht hatte, jetzt ein menschenwürdiges Dasein zu führen!

O, wenn sie überhaupt wüßte, wieviel Niedertracht und Schurkerei die Erde trug!

Möchten ihr nie die Augen geöffnet werden über soviel Niedrigkeit, so viel Lug und Trug! Sie würde ja darunter zusammenbrechen!

Die Gegenwart Hansens war von beiden ganz vergessen worden.

Diesen hatten einige Photographien auf dem Schreibtisch interessiert und er hatte sich, da das Gespräch zwischen Kleinert und seiner Schwester ihn langweilte, daran gemacht, dieselben, sowie etliche andere Sachen in Augenschein zu nehmen. Jetzt mahnte er aber zum Aufbruch.

Daher fiel der Abschied auch sehr kurz und zerstreut aus.

Als sie draußen angelangt waren, sagte Annemarie zu ihrem Bruder:

„Hier etwas weiterhin auf der andern Seite wohnt die Dame. Sie heißt Therese Kiel. Begleite mich zu ihr!"

„Was?" fuhr Hans ganz gegen seine sonstige Gewohnheit auf. „Auch dorthin soll ich Dich begleiten? Wir machen uns lächerlich, geradezu lächerlich!"

„Hans!"

„Na, ja, das ist doch wahr!" sagte Hans Bieberich einlenkend. „Ich kann mir nichts Unsinnigeres denken als diesen nächtlichen Ueberfall in harmloser Leute Wohnungen."

„Das kommt auf die Auffassung an," bedeutete Annemarie ihren Bruder.

„Gut, gehen wir," sagte er resigniert. „Du bist die rabiateste kleine Person, die mir je zu Gesicht gekommen ist, und ich kann mir nur das eine denken, daß allzugroße Liebe Dich zu solchen verrückten Handlungen treibt!"

„Du irrst Dich, Hans," erklärte Annemarie kurz heraus. „Es ist einfach der Wunsch, um jeden Preis von Erwin loszukommen, der mich zu so — wie Du Dich ausdrückst — verrückten Handlungen treibt. Meine Verlobung war eine große Uebereilung. Eigentlich hat man mich ja überredet und mir das Glanzvolle dieser Verbindung so vor die Augen gerückt, daß ich daran glauben mußte. Aber ich bitte Dich, Hans, Selten ist doch ein alter Mann! Das sehe ich freilich jetzt erst ein."

Das Geschwisterpaar hatte sich dem von Kleinert bezeichneten Hause genähert.

„Geh nur allein hinein," schlug Hans vor. „Ich warte hier draußen auf Dich."

Annemarie trennte sich also von ihrem Bruder und wollte gerade auf das Haus zueilen, als Therese in ihrer ganzen, sieghaften Schönheit und Lebhaftigkeit aus demselben heraus- und auf die Straße trat. Ein Herr folgte ihr. Er bot seiner Dame den Arm und die beiden gingen lachend in entgegengesetzter Richtung davon.

Annemarie war stehen geblieben. Sie hatte sowohl Therese, wie auch den Herrn erkannt. Es war Baron Selten.

Der Schreck war ihr dermaßen in die Glieder gefahren, daß sie einen Halt an einem Mauervorsprung suchen mußte. Da lehnte sie nun ihr müdes Köpfchen an die Wand und weinte bitterlich.

Hans hatte den Vorgang beobachtet. Er eilte auf seine Schwester zu, indem er ausrief:

„Da haben wir den Salat! Du hattest also recht!"

Dann schloß er Annemarie in seine Arme.

„Arme Kleine, komm nach Hause," sagte er weich und zärtlich.

Das Mädchen ließ sich willenlos fortführen. Sie trocknete ihre Tränen. Sie weinte ja nicht um ein zertrümmertes Glück. Sie hatte sich in diese Verbindung hineindrängen lassen, ohne jenes wunderbare berauschende Glückseligkeitsgefühl zu empfinden, das in Gedichten so schön besungen wird. Nichts hatte ihr gleichmäßiges, ruhiges Wesen gestört und das hatte denn auch wohl den Vater veranlaßt, sie sein vernünftiges Töchterchen zu nennen.

Aber daß sie dennoch weinte, das war ihrem in den Staub getretenen Stolz zuzuschreiben.

Und sie wußte noch nicht einmal die Wahrheit — die Wahrheit in ihrem ganzen Umfange!

Aber wie hätte sie die furchtbare Wirklichkeit, welche hinter alledem lauerte, denn auch nur ahnen sollen!

Neuntes Kapitel.

Der folgende Morgen versammelte die Familie im Gerichtsgebäude. Das Testament wurde verlesen. Niemand hatte etwas dagegen einzuwenden.

Die Kommerzienrätin und ihr Bruder Max waren die Haupterben. Annemarie, dem Patenkind, fiel ein Erbteil von rund zweimalhunderttausend Mark zu. Dann folgten eine Reihe von Legaten.

Von dieser Erbschaft hatte das junge Mädchen schon immer gewußt, Tante Marie Petermann hatte niemals aus ihrem Herzen eine Mördergrube gemacht. Es hatte sie aber bisher grenzenlos kalt gelassen. Ihr war der eigentliche Wert des Geldes wie böhmische Wälder. Sie hatte alles, ja, mehr als das und das würde natürlich bis in alle Ewigkeit so weiter gehen. Etwas anderes kam ihr garnicht in den Sinn. Allein heute freute Annemarie sich des Geldes, das ihr spezielles Eigentum war.

Daß Baron Selten in ihr nur das reiche Mädchen sah, war ihr in der vergangenen Nacht zum klarsten Bewußtsein gekommen.

Er hatte aber falsch spekuliert, wenn das der Fall war. Sie dankte für die Ehre. Mochte er mit seiner schönen Therese glücklich werden. Sie sah noch das Paar, wie es lachend und scherzend des Weges schritt.

So vergnügt, so voller Uebermut hatte sie ihren Verlobten nie zuvor gesehen. Sie kannte ihn nur in einer gemäßigten, chevaleresken, vornehmen Art. Voller Rücksichtnahme auf seine Umgebung, speziell auf seine Braut.

O, und Annemarie hätte auch wohl schon oft so schäkern mögen, so lachen und lustig sein mit ihrem Verlobten. Aber das hatte sie garnicht gewagt aus purer Hochachtung vor dem weit älteren Mann und vor der Wichtigkeit ihres Brautstandes.

Jetzt aber mußte sie lächeln. Sie wollte ihnen allen ein Schnippchen schlagen.

Nach Vollziehung der Amtshandlung verabschiedete Justizrat Bürger sich von der Familie und bat den Amtsrichter, Herr von Holm, um eine kurze Unterredung.

nur als wohl bewachte Gefangene die deutsche Grenze passiert. Aber wer sie bei Weißenburg und Wörth gesehen hat, wird sie niemals vergessen. Ein französischer Schriftsteller Dick de Lonlay vergleicht in seinem Buche „Français et Allemands“ die wie wilde Bestien mit aufgepflanztem Yatagan vorstürmenden Afrikaner mit Tigern und schreibt weiter: „Sie sprangen im Handgemenge dem Gegner an den Hals und suchten ihn zu würgen oder mit den Zähnen zu zerfleischen. Ferner erinnern wir uns noch des bekannten Artikels der „Independance Algérienne“, der erschien, als der Gambetta'sche Krieg à outrance mit Beihilfe von afrikanischen Freischaren weitergeführt werden sollte. Er gibt einen erschreckenden Begriff davon, welche Vorstellungen auf französischer Seite damals von dem herrschten, was diesen wilden Horden im Krieg erlaubt sei und ihnen damals ausdrücklich eingeprägt wurde. Wir zitieren aus dem Artikel das folgende:

„Der Augenblick ist gekommen. Möge jede unserer Provinzen zehn Gums von je zweihundert Mann ausheben! Sie werden ihre Kaids und einige Offiziere von den arabischen Bureaus zu Anführern haben. Diese Gums werden sich, sobald sie fertig sind für den Abmarsch, nach Lyon wenden, dort werden sie den Dienst von fliegenden Tirailleurs und Eclaireurs übernehmen, von dem unsere leichte Reiterei nichts versteht. Ihre erste Aufgabe wird darin bestehen, die Ulanen zu vernichten oder wenigstens dadurch in Schrecken zu setzen, daß sie ein paar Köpfe abschneiden. In zwei oder drei Gruppen geteilt, unter denen jeder einige deutschsprechende Offiziere und Unteroffiziere beigegeben sein werden, werden diese tapferen Kinder der Wüste sich auf das Großherzogtum Baden werfen, wo sie alle Dörfer niederbrennen und alle Wälder anzünden werden — was in diesem Augenblicke, wo die dürren Blätter den Boden bedecken, leicht ist. Der Schwarzwald wird mit seinen Flammen das Tal des Rheins erleuchten. Die Gums werden sodann in Württemberg eindringen, wo sie alles verwüsten werden. Der Ruin der mit Preußen verbündeten Länder wird ohne Zweifel die Niederlage und den Sturz des ersteren zur Folge haben. Die Gums führen nichts mit sich als Patronen. Ueberall finden sie, was sie zum Leben bedürfen. Haben sie für einige Tage Nahrung und Notdurft, so verbrennen sie Städle und Dörfer. Wir werden zu diesen tapferen Söhnen des Propheten sagen: Wir kennen euch, wir schätzen euren Mut, wir wissen, daß ihr energisch, unternehmend, ungestüm seid. Geht hin und schneidet Köpfe ab, je mehr ihr abschneiden werdet, desto höher wird unsere Achtung vor euch steigen. Auf die Nachricht vom Einbruche dieser Afrikaner in das feindliche Gebiet wird sich allgemeiner Schrecken über Deutschland verbreiten, und die preußischen Armeen werden bereuen, ihr Land verlassen zu haben, wo ihre Frauen und ihre Kinder die Schuld ihrer Männer und Väter zu bezahlen haben werden. Lassen wir hinter uns das Erbarmen! Weder Gnade noch Mitleid mit diesen modernen Hunnen! Nur der Einbruch in Deutschland kann rasch die Aufhebung der Belagerung von Paris herbeiführen. Die Gums werden auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. Es genügt, wenn wir ihnen den Zügel locker lassen und zu ihnen sagen: Morden, plündern, niederbrennen!“

So der Artikel der „Idependance Algérienne“. Er wurde damals fast von der ganzen französischen Presse ohne ein Wort der Mißbilligung nachgedruckt. Die Franzosen hatten eben jedes Schamgefühl verloren und offenbar keine Vorstellung mehr davon, wie sehr sie ihre eigene Ehre verletzten, wenn sie zustimmten, daß bei dem Morden, Plündern und Niederbrennen der Wilden seitens der afrikanischen Horden französische Offiziere die Führer sein sollten.

Daß die neuen französischen Truppen in Algier und die etwa zu bildenden afrikanischen Negertruppen auf einer höheren Stufe der Gesittung stehen würden wie die Turkos von 1870, ist natürlich nicht anzunehmen. Aber anderseits glauben wir nicht, daß die Franzosen in einem neuen europäischen Kriege das 1870 mit den Turkos gemachte Experiment so leicht im großen wiederholen würden. Sie haben dazu zu schlechte Erfahrungen gemacht. Die Turkos haben trotz des mörderischen Geschreis und der wahnsinnigen Grimmassen, die sie schnitten, auf unsere deutschen Soldaten keinen Eindruck hervorgebracht oder ihnen gar Furcht eingejagt. Im Gegenteil, diese haben ihrerseits sehr kurzen Prozeß mit ihnen gemacht, sie teils verhöhnt, teils aus dem Gefühl der Schmach heraus, die ihnen von den Franzosen dadurch angetan worden war, daß sie diese schwarzen Teufel gegen eine zivilisierte Armee losgelassen hatten, wie eine Landplage ausgerottet, mit dem Kolben totgeschlagen oder sie sonst unschädlich gemacht. Das würde in einem jetzigen Kriege genau wieder so sein. Welche Hoffnungen könnte Frankreich also auf seine Negertruppen setzen? Auch wird es vielleicht Bedenken tragen, so bald ein Heer von Eingeborenen in Marokko auszurüsten. Die Unterwerfung Marokkos wird auf viele Jahre hinaus eher eine Schwächung der in Europa verfügbaren Macht Frankreichs mit sich bringen, als einen Zuwachs dieser Macht. Ehe die Franzosen es wagen, den Marokkanern massenhaft Waffen in die Hände zu geben und ein Negerheer zu bilden, wird noch viel Wasser ins Meer fließen.

Wie dem aber auch sei, es ist das gute Recht aller übrigen europäischen Staaten, wenn sie der Wiederholung einer Verwendung von Turkos und ähnlicher afrikanischer Truppen durch Frankreich auf europäischem Boden als der erlaubten Kriegführung widersprechend vorzubeugen suchen. Die Feststellung und Erörterung der Frage wäre eine sehr dankbare Aufgabe für die Haager Konferenz.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Der 12jährige Knabe des Herrn Ferd. Thielmann geriet am Mittwoch mit der rechten Hand in die Dreschmaschine seines Vaters und verletzte sich stark. Er wurde zur Gießener Klinik gebracht.

— Am Mittwoch Mittag ertönte Feuerlärm. Es brannte der Wald oberhalb dem Liebachtal. Den Bemühungen der herbeigeeilten Leute ist es gelungen, den Brand bald zu löschen, doch soll der Schaden ziemlich groß sein.

— Am Sonntag Morgen wurden auf dem hiesigen Bahnhofe 6000 Brieftauben aufgelassen. Es war ein prächtiger Anblick die vielen geflügelten Boten ihrem fernen Ziele zusteuern zu sehen.

— Der Gemeinderat wählte zu Mitgliedern des Schulvorstandes die Herren Fritz Weinbrenner, Emil Schneider und Emil Henrichs II.

* **Burbach.** In Derschen ist vor ca. zwei Wochen ein Rind von der Herde entlaufen und konnte noch nicht wieder eingefangen werden, obgleich viel Mühe darauf verwendet wurde. Jäger bemerkten dasselbe mit allen Anzeichen der Verwilderung, erhielten auch später den Auftrag, das Tier zu erschießen, konnten aber noch nicht dazu kommen, da es sehr scheu ist. Es sind Fälle bekannt, daß entlaufene Rinder sich in Gegenden, wo Rotwild steht diesem anschließen und die Gewohnheiten des Wildes annehmen.

— Die beabsichtigte Gründung eines Turnvereins wird voraussichtlich zum Ziele führen, denn es sind genügend junge Leute gewillt beizutreten, um eine starke Riege zu bilden. Mehr und mehr erkennt man auch bei uns auf dem Lande den Wert körperlicher Uebungen für die Hebung der Gesundheit und des Wohlbefindens an.

□ **Burbach.** Der noch kaum ein Jahr bestehende Radfahrer-Club Burbach i. W., welcher bekanntlich bei dem diesjährigen Sommerfeste des Gau 9a des D. R. B. in Dreis-Tiefenbach mit Preis bez. Ehrengabe ausgezeichnet wurde, errang auf dem am Sonntag den 13. Aug. in Schönhausen Kreis Waldbroel stattgefundenen Blumen-Corso und Kunstfahren, im Blumenschmuck den I. Preis, sowie im Corsofahren den I. Ehrenpreis. All Heil!

Zeppenfeld. Am Mittwoch Mittag gegen 1 Uhr entstand auf der Ley in der Nähe der Obstplantage ein Haubergbrand. Das Feuer konnte aber, ohne daß es eine größere Ausdehnung annahm, von Feuerwehrleuten und Einwohnern unseres Ortes gelöscht werden.

Herdorf. Die Act.-Ges. Eiserfelder Steinwerke untersucht seit längerer Zeit den Mahlscheider Kopf auf verwendungsfähigen Basalt. Die Versuchsorte liegen im Eigentum der Gemeinde Herdorf. Der Gemeinderat hat jetzt die Bedingungen zu einem Pachtvertrage festgestellt. Es wird verlangt ein jährlicher Pachtzins von 600 ℳ, wenn der Bruch ruht; ferner im Falle der Ausbeutung eine Abgabe von je 2 ℳ für den Doppellader Säulen, Pflaster- oder Rollsteine und 50 ₰ für den Doppellader Splitt. Für die Gemeinde könnte das Geschäft eventl. recht gut werden.

In **Betzdorf** ist der im Jahre 1904 gegründete Verein für Kaufleute und Gewerbetreibende zu neuem Leben erwacht. Ein neuer Vorstand wurde gewählt, dem folgende Geschäftsleute angehören: Anton Lenz, Vorsitzender, August Weger, Emil Breitenbach, Louis Schumann, Arn. to Berens, Fr. Imhäuser, Peter Kiesgen.

Betzdorf. Die Milchhändler haben den Milchpreis auf 24 ₰ erhöht.

Kirchen. Am 11. August enstand im Hauberge auf dem Schwelbel ein Brand, der 20 Morgen jungen Haubergsbestand vernichtete.

Siegen. Das Elektricitätswerk Siegerland machte im Annoncenteil der vor. Nr. die Einführung von Beisteueranlagen bekannt, wozu wir Folgendes bemerken.

Die Anwendung des elektrischen Lichtes hat in den letzten Jahren, namentlich seit Einführung der strom-sparendenden Metallfadenlampen ganz erhebliche Fortschritte gemacht. Eine Schwierigkeit, die der allgemeinen Einführung noch entgegenstand, war lediglich in der Aufwendung nicht unbedeutender Kosten für die Installation zu suchen. Um den Abnehmern aber auch in dieser Richtung nach Möglichkeit entgegenzukommen, hat das E. W. Siegerland übernommen, komplette Anlagen fix und fertig durch die konzessionierten Installateure für eigene Rechnung herstellen zu lassen, für welche es eine monatliche Miete erhebt. Dadurch wird jeder Hausbesitzer in den Stand gesetzt, mit wenigen Ausgaben seine Wohnungen elektrisch auszurüsten und es steht ihm frei, die Berechnung der Beisteuerraten je nach Uebereinkunft mit seinen Mietern durch das Werk an diese direkt vornehmen zu lassen. Beispielweise ist für einen Haushalt von 4 Lampen einschließlich der Beleuchtungskörper und Metallfadenlampen an monatlicher Beisteuer nur der geringe Betrag von

4×30 ₰ = ℳ 1.20

zu entrichten. Nachdem 6 Jahre hindurch die Beisteuerraten gezahlt sind, geht die Anlage ohne weitere Kosten in den Besitz des Hauseigentümers über. Für den Fall, daß die Berechnung der Beisteuer direkt an den Mieter erfolgen soll, hat der Hausbesitzer, da er die Anlage nach 6 Jahren als sein Eigentum erwirbt, für die pünktliche Zahlung der Beisteuerraten die Garantie zu übernehmen.

Der Strombezug kann je nach Wunsch zum Pauschaltarif oder auch nach Zähler beantragt werden. — Hinsichtlich der Bezahlung der Strombeträge hat der Hausbesitzer für seine Mieter selbstverständlich nicht einzustehen.

Außer den kompletten Anlagen stellt das E. W. Siegerland auch die Anlagen ohne Beleuchtungskörper und Glühlampen gegen geringere Beisteuerraten her, damit demjenigen, welcher besondere Wünsche bezüglich der Beleuchtungskörper hat und sich dieselben selbst beschaffen will, Rechnung getragen wird.

Durch günstige Vereinbarung mit den Installateuren ist das E. W. Siegerland in der Lage gewesen, die Beisteuerraten so niedrig zu bemessen, daß trotz der auf 6 Jahre verteilten Zahlungen die Ausgabe für die Anlage insgesamt nicht höher wird, als sie bei Bestellung gegen Barzahlung sein würde.

Haiger, 14. Aug. Die hiesige Freie Metzgerinnung hat vor etwa 2 Jahren auf ihrem Grundstück (hinterm Graben) eine Kühlanlage erbauen lassen zur gemeinsamen Benützung ihrer Mitglieder mit einem Kostenaufwande von 14 000 ℳ. Die Anlage selbst ist ein aus Stein erbautes, massives Gebäude mit einem 6000 Zentner Eis fassenden Eisraum, welcher für 16 Kühlzellen die erforderliche Temperatur abgibt. Die Umfassungswände sind Doppelmauern mit Torf isoliert, sodaß selbst bei der jetzigen Hitze die Temperatur in den Zellen immer eine gleichmäßige ist und 1½—2 Grad Wärme nicht übersteigt. Das Fleisch läßt sich also in einer solchen Zelle bequem 14 Tage lang frisch halten, was ohne eine derartige Anlage vollständig ausgeschlossen ist. Für das Fleisch konsumierende Publikum ist dies ebenfalls eine Einrichtung von großer Bedeutung, die nicht zum mindesten im Interesse der Volksernährung unterschätzt werden darf, denn die Gefahr, im Sommer verdorbenes Fleisch beim Einkauf zu erhalten, ist fast gänzlich ausgeschlossen. Die Eiskühlung geschieht auf natürlichem Wege durch Natur-Eis, welches stets dem auf maschinellem Wege erzeugten künstlichen Eis vorzuziehen ist. Fachleute und Autoritäten, welche die Anlage besichtigen, haben die Einrichtungen als eine Musteranlage bezeichnet, was sie auch in Wirklichkeit ist. Die Anlage wird von vielen Metzgern und Interessenten aus der Umgegend besichtigt. Ztg. f. d. Dilltal.

Dillenburg. Der Ztg. f. d. Dilltal wird geschrieben: Im Anschluß an gleichnamigen Artikel in Nr. 189 dieser Ztg. sei noch besonders auf Reisende und Kolporteure mit Schriften christlichen Inhalts aufmerksam gemacht. Diese gehen vielfach mit solcher Raffinesse vor, daß die Pfarrer von der Kanzel dazu Stellung nehmen müssen. Ob der Reisende im Pfarrhaus einen ablehnenden Bescheid erhielt, bedeutet wenig; durch „eine Empfehlung vom Herrn Pfarrer“ wird der Küster von Haus zu Haus mitgenommen, dabei kommen Bücher von 10—20 Mark zum Verkauf. Ja, dieses Lügen der Berufung auf die Empfehlung der Ortsgeistlichen geht so weit, daß die Leute ein Postkolli Blutwein, Kräuterlikör etc. sich aufschwatzen lassen. So bringt dann die Post nach etlichen Wochen 40—50 Pakete à 15—20 ℳ, die nur bestellt wurden, weil der Pfarrer den Stoff gelobt, und der Kirchendiener zur Bekräftigung mitlief. — Alles Schwindel!

Oberdreisbach. Die Grubenarbeiter Emil und Leonhard W. von hier hatten am 14. Mai eine Uebung der Pflichtfeuerwehr ohne Entschuldigung versäumt und waren dafür in eine polizeiliche Strafe von 3 ℳ genommen worden. Auf ihren Widerspruch wurde, wie wir s. Zt. mitgeteilt haben, die Strafe vom Amtsgericht in Daaden bestätigt. Sie legten hiergegen Berufung ein mit der Begründung, ihnen als Methodisten liege besonders die Heiligung des Sonntags am Herzen; sie hätten sich daher nicht für verpflichtet gehalten, gegen ihr Gewissen an einer derartigen Sonntagsübung teilzunehmen. Die Berufung wurde am Freitag von der Neuwieder Strafkammer als unbegründet verworfen. S. Ztg.

Altenkirchen. Das Lenz'sche Sägewerk ist am vorigen Freitag mit großen Holzvorräten abgebrannt.

Wetzlar, 16. Aug. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1.50 ℳ, Eier das Stück 9 ₰.

Köln, 14. Aug. Da bei der andauernden Hitze, in der alles nach dem Wasser verlangt, die Badeanstalten in der Stadt und auch die Rheinbäder dem Bedürfnis der Bevölkerung nicht genügen, sind hier Tausende von Einwohnern in den letzten Wochen dazu übergegangen, im offenen Rhein zu baden, und an den beiden Ufern des Stromes, oberhalb der Stadt, ist tagtäglich ein Strandbadeleben zu beobachten, das dem in Seebädern an Umfang nicht viel nachgibt. Bei Rodenkirchen, wo der mit Weiden bewachsene Strand zum größten Teil mit weichem Sand bedeckt ist, steigen täglich Tausende von Personen beiderlei Geschlechts, alt und jung, im Freibad ins Wasser, um Erquickung für den erhitzten Körper zu suchen. Daß es bei den infolge von Ausbaggerungen ungleichen Wassertiefen und bei dem Mangel jeglicher Absperrungen und sonstiger Vorsichtsmaßregeln zu Unglücksfällen kommt, ist begreiflich und durch die regelmäßig wiederkehrenden Meldungen über Fälle von Ertrinken bestätigt worden. Am gestrigen Sonntag, an dem der Andrang außerordentlich groß war, hat der Rhein abermals nicht weniger als zehn Opfer an Menschenleben gefordert. Gestern vormittag sind ein 18jähriges Mädchen und der Mann ihrer Freundin, in der Nähe einer Kribbe, wo sie scherzend im Wasser Ringelreigen tanzten, plötzlich vor der jungen Frau in die Tiefe gesunken und nicht mehr zum Vorschein gekommen. Dann sind im Laufe des Nachmittags und Abends noch vier Männer und vier Knaben beim Baden ertrunken.

Köln, 15. August. Gestern nachmittag sind in der Nähe des Strandbades bei Rodenkirchen zwei Studenten beim Baden im offenen Rhein ertrunken. Einer der Verunglückten stammt aus Kalk, der zweite aus Bonn. — Da gestern und heute schon eine größere Anzahl Leichen, die nur mit Badehosen bekleidet waren, gefunden worden sind, so nimmt man an, daß Sonntag oder Montag viel mehr Personen bei Rodenkirchen beim Baden ertrunken sind, als anfangs festgestellt worden ist. Eine ganze Anzahl Personen sind jedenfalls im Rheine ertrunken, ohne daß es jemand bemerkt hat. Köln. Ztg.

Düsseldorf, 14. Aug. Sechs Opfer hat das Baden im Rhein innerhalb des Stadtgebiets gestern erfordert. Bei Flehe ertrank ein Zimmermann, an der Rheinbrücke ein 16jähriger Lehrling, in der Nähe des Strandbades ein unbekannter etwa 20jähriger Mann. Die drei Leichen sind noch nicht geborgen. Gelandet sind die Leichen eines zehnjährigen Schülers, eines Hafenarbeiters und eines 39jährigen Mannes, bei dem Ausweispapiere auf den Namen Johann Nikolaus Amerkam aus Malters bei Luzern gefunden wurden.

Frankfurt a. M. Ein Aufsehen erregender Presse-Skandal wird demnächst vor Gericht seine Aufklärung erhalten. In der sehr angriffslustigen Zeitung „Fackel“ erschienen fortgesetzt Artikel gegen

---

„Da Herr Kommissar Osterhoff gerade zugegen ist, wäre mir dessen Gegenwart bei dem Gespräch sehr erwünscht,“ bemerkte Bürger. „Wenn Sie also ein wenig Zeit hätten, Herr Kommissar —“

Das hatte dieser. Und die Herren schritten mit dem Untersuchungsrichter in dessen Amtszimmer.

Hier verbreitete sich nun der Justizrat über seine Wahrnehmungen, ohne jedoch bei Herrn von Holm auf das geringste Interesse für diese Sache zu stoßen.

„Ich bitte Sie, Justizrätchen, machen Sie mir da keine Geschichten!“ meinte er nur. „Die Gerden ist überführt. Das Beweismaterial ist dermaßen belastend für sie, daß es kaum noch ihres Geständnisses bedarf. Mit ihrem Verlobten, einem gewissen Georg Stolze, ist nichts los. Fängt alles an, führt nichts durch. Ist augenblicklich Buchführer in einem Holzgeschäft in Eimsbüttel, der Prinzipal spricht sich nicht besonders günstig über ihn aus. Auch ist er ein Trinker und Krakehler. Seine Fußspuren passen genau in die von dem Detektiv Schramm entdeckten größeren, die auch in dem hintern Teil des Gartens zu sehen waren. Stolze gibt zu, in der fraglichen Nacht einmal um das Haus herumgegangen zu sein, da er glaubte, daß seine Braut schon in ihrem Schlafzimmer sei. Er hatte sich an jenem Abend verspätet. Notgedrungen muß man sich nun demgegenüber fragen, wenn Stolze hinten im Garten war und die Gerden hatte ihn gesehen, was hatte es dann für einen Zweck, den Kutscher zu alarmieren? Man kann nicht anders, man muß zu dem Schluß kommen, daß das alte Finten sind, welche die Gerden erfand, um den Verdacht von sich abzuwälzen. Die Gerden gibt jetzt auch zu, mit ihrem Verlobten im Pavillon gewesen zu sein. In dem hintern Teil aber — dabei bleibt sie — habe sie einen Mann gesehen, der weit schmächtiger gewesen sei als Stolze.“

„Es wäre also doch möglich, daß das Mädchen auch noch einen andern gesehen hat,“ bemerkte der Kriminalkommissar bedächtig. „Ich will ja nicht behaupten, daß die verschiedenen Menschen, deren Fußspuren wir entdeckten, alle genau um dieselbe Zeit im Garten waren. Die Gerden kann also nicht alle zugleich gesehen haben. Sah sie nun beim Schließen des Fensters ihren Verlobten, oder sah sie einen andern verschwinden? Wir werden das schon vorerst mal dahingestellt sein lassen müssen. Für mich, als Kriminalist, kommen eigentlich hauptsächlich nur diejenigen Spuren in Betracht, die den verdachterregenden Weg genommen haben. Und das sind die Spuren von der Planke und zurück nach derselben. Denn mir drängt sich da die Frage auf: Was hatte es für einen Zweck, über die Planke zu steigen und nur bis an das Schlafzimmerfenster zu gehen und sodann denselben Weg wieder zurück? Diese Spuren, kleiner als die des genannten Stolze, deuten auf das Eindringen einer anderen, wahrscheinlich schmächtigeren Person hin. Diese Person nun könnte der Schwager sein!“

„Er könnte es sein,“ fiel der Untersuchungsrichter ungeduldig ein, „doch was haben Sie für Gründe, einen Menschen zu verdächtigen, den sichtlich der bloße Zufall gerade zurzeit des Todes seiner Tante hierherführte?“

„Was für Gründe?“ Der Kommissar wiederholte diese Worte. „In erster Linie den geheimnisvollen Aufenthalt des Mannes hier,“ dessen der Herr Justizrat bereits erwähnte. Ferner eine geheime Zusammenkunft dieses Max Groot mit der Schwester, der Kommerzienrätin Bieberich. Sein Lebenswandel scheint auch nicht der tadellosesten zu sein. Wenigstens ist es nicht sehr taktvoll gehandelt, sich angesichts der Trauer um die Tante in solch einer Gesellschaft, wie er es tat, öffentlich in Konditoreien zu zeigen, zu einer Zeit, wo der Mann doch alle Ursache hatte, sich seiner Familie anzuschließen und alles zu vermeiden, was ihn in den Augen derselben herabsetzen konnte, zumal er einst in Unfrieden von ihnen schied.

„Das sind Privatsachen, mein bester Herr Kommissar,“ entschied der Untersuchungsrichter.

Doch schien Osterhoff noch einen Trumpf ausspielen zu wollen; das permante Lächeln auf seinem Gesicht deutete darauf hin.

„Es wäre vielleicht anzuempfehlen,“ sagte er ganz ruhig, „den Herrn Groot darüber zu vernehmen, ob er es war, der über die Planke stieg; die Fußspuren passen nämlich.“

„Woher wissen Sie das so bestimmt?“ fragte der Amtsrichter inquisitorisch.

„Durch meinen Detektiv,“ lautete die stoische Erwiderung des Kommissars. „Er hat es fertig gebracht, mit List das Maß von seinen Stiefeln zu erhalten, indem er sich unter irgend einem Vorwand bei der Wirtin des Groot einführte, um seinen Zweck zu erreichen.“

„So haben Sie schon länger ein Auge auf den so plötzlich aufgetauchten Neffen gerichtet?“ forschte der Untersuchungsrichter.

Der Kommissar neigte bejahend den Kopf.

„Ja,“ sagte er, „und zwar, seitdem uns das Stück eines Briefes, in dem die Schwester um eine Zusammenkunft ersucht wird, überhaupt die Anwesenheit des Neffen ahnen ließ. Er selber aber hielt sich vorsorglich im Dunkel.“

„Ganz dasselbe schien auch mir verdächtig,“ warf der Justizrat hin. „Und ich wußte noch nicht einmal, daß er sich heimlich mit seiner Schwester traf. Mir gegenüber behauptete er gestern morgen im Gegenteil, bisher mit niemand aus der Familie zusammengewesen zu sein.“

„Dann sagte er die Unwahrheit,“ ergriff der Kommissar nun wieder das Wort. „Er hatte den Abend vorher mit der Kommerzienrätin beim Uhlenhorster Fährhaus eine Zusammenkunft, der mein Detektiv beiwohnte.“

„Danach bleibt uns allerdings nichts übrig,“ fiel der Untersuchungsrichter ein, „als die Sache gründlich zu untersuchen. Vorläufig indes möchte ich keine Gewaltmaßregeln. Wir lassen den Mann selbstverständlich auf freiem Fuß, doch möchte ich Sie bitten, Herr Kommissar, ihn heimlich beobachten zu lassen. Wir können uns seiner sicher enthalten. Entschlüpfen wird er uns nicht, bevor die Erbschaft ausgezahlt ist. Und das hat vorläufig noch gute Weile. Solche Erbschaftsregelungen lassen sich nicht übers Knie brechen. Es wird Ihrem Detektiv jedenfalls nicht schwer fallen, sich an den Betreffenden heranzumachen und zu versuchen, ihn wennmöglich auszuhorchen. Es bleibt selbstverständlich Ihrem Scharfsinn überlassen, welche Mittel die geeignetsten sind, um zum Ziele zu gelangen. Je sicherer der Mann sich fühlt, desto leichter wird er sich Blößen geben. Ein Verhör von meiner Seite bleibt immer noch offen. Ich möchte mir das aber bis zuletzt aufheben. Also Sie haben verstanden, Herr Kommissar. Und ich bin gewiß, wir werden so am ersten Aufklärung erhalten. Weiß ich doch sehr wohl, wie still und emsig der geheimnisvolle Apparat der Sicherheitspolizei arbeitet.“

Der Kriminalkommissar war somit entlassen. Das Lob, das in den letzten Worten des Untersuchungsrichters gelegen hatte, konnte er als wohlverdiente Genugtuung mit sich hinwegnehmen.

Er beschloß, Schramm ohne Zeitverlust zu benachrichtigen, um ihm die nötigen Anweisungen zu erteilen. Von dessen Wirksamkeit hing jetzt der ganze Erfolg ab.

Justizrat Bürger sah ein, daß er eigentlich einen Fehler begangen, als er sich zuerst an den Kommerzienrat mit dem Verdacht gewandt hatte. Doch er glaubte sich dessen Diskretion sicher sein zu dürfen und wenn er — Bürger — von nun an durch absolutes Schweigen der Sache jede weitere Wichtigkeit nahm, würde sein Vorgreifen jawohl weiter keine üblen Folgen haben.

Annemarie konnte die Zeit des Nachhausekommens kaum erwarten. Sie war fest entschlossen, ihrem Vater die Mitteilung zu machen, daß sie gewillt sei, das Verlöbnis mit Selten zu lösen.

Der Kommerzienrat begleitete seine Familie vorerst nach Hause; er wollte das Frühstück mit ihnen gemeinsam einnehmen und sich dann erst in die Stadt begeben.

Doch bevor noch das Frühstück angesagt wurde, bat Annemarie ihren Vater um eine Unterredung.

Der Kommerzienrat war übler Laune.

(Fortsetzung folgt).

Humor des Auslandes. „Wie sehr das Baby doch seinem Vater ähnlich sieht!“ sprach der Besucher, der sich gern beliebt machen wollte. — „O, das liegt nur an dem schlechten Wetter,“ antwortete die Mutter. „Für gewöhnlich ist das Kind sehr vergnügt und hübsch.“

Auf richtiger Fährte. Fräulein Klimpermann: „Herr Kommissarius, in der vergangenen Nacht sind mir meine sämtlichen Klaviernoten gestohlen worden.“ — Polizeikommissar: „Das kann doch nur einer aus der nächsten Nachbarschaft gewesen sein.“

die Frankfurter Neuesten Nachrichten und diese Zeitung hat jetzt herausgefunden, daß diese Artikel in der Redaction des General-Anzeigers verfaßt und dann in das bekannte Fackelinstrument „lanciert" wurden. Der „General-Anzeiger" und die „Neuesten Nachrichten" sind beides großkapitalistische Zeitungsunternehmen der neueren Art, die selbst bis in unsere Gegend verbreitet werden. Es sind also zur Zeit scharfe Concurrenten, bis die beteiligten Actionäre, deren Vorfahren wohl meist im gelobten Lande ihren Sitz hatten, eines Tages einsehen, daß es im Interesse des Geschäftes besser ist, die Actien zusammen zu legen oder den Gegner zu kaufen. Es ist das weder etwas Schlimmes, noch etwas Gutes, sondern etwas Alltägliches. Nur muß sich der Durchschnittsleser daran gewöhnen, in solchen Zeitungsunternehmungen keine Persönlichkeit sehen zu wollen, sondern ein Geschäft, in und an dem alles darauf hinausläuft, Geld zu verdienen. Handelt es sich nun doch in diesem angekündigten Prozeß noch um einen Rest von höheren Gütern, den die angegriffene Presse zu verteidigen sucht, so sollte uns das sehr freuen. Aber im Allgemeinen ist auch bei der deutschen Presse, wie der bekannte vorjährige Berliner Prozeß bewiesen hat, die Parole im Wachsen begriffen: dessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe. Ihre Unabhängigkeit geht mehr und mehr verloren und in gleichem Maße nimmt das Verderben des Volkes durch die Presse zu. Heiliger Grundsatz müßte für jede Zeitung sein: Laß dich nicht bestechen! aber wo sind wir im Zeitungsgewerbe hingekommen!

Mainz. Nach einem uns freundl. zur Verfügung gestellten Bericht hatte sich die Stadt Mainz zum Empfange des Großherzogspaares und des Kaisers sehr schön geschmückt. Der Kaiser traf morgens 6 Uhr am 11. Aug. ein und begab sich sofort nach dem Großen Sand, woselbst eine größere Gefechtsübung stattfand. Daran nahmen unter dem Kommando des Generalleutnants von Plüskow teil die Inf.-Regt. Nr. 116, 117 und 118, das Dragonerregiment Nr. 6 und die 2. Abt. des Feldartillerie-Regiments Nr. 63. Um 1/2 8 Uhr war die Uebungsstunde beendet und die Truppen stellten sich zur Parade auf. Zu derselben waren angetreten 27 1/2 Bataillone, 5 Eskadrons, 2 Abt. Feldartillerie und 2 bespannte Batterien Fußartillerie. Der Einzug in die Stadt erfolgte bis Mombach durch ein Truppenspalier. In der Stadt waren die Bürgersteige dicht mit Zuschauern besetzt. Der Kaiser ritt an der Spitze der Fahnenkompagnie und Standarteneskadron zwischen Großherzog Ludwig und dem kommandierenden General von Eichhorn. Während des Frühstücks im Schlosse schwebte längere Zeit das Luftschiff Parseval I über der Stadt, wozu sich später die „Schwaben" gesellte.

Bingen, 14. Aug. Der Kampf gegen die Wespen wurde von den Gemeindeverwaltungen und andern Behörden auch in diesem Jahre aufgenommen, denn die Wespen zeigen sich — wohl infolge des heißen Sommers — in ungeheuer großer Zahl und machen den Aufenthalt in den Feldern zur Verrichtung der Feldarbeit, die bei der starken Hitze ohnehin nicht sehr angenehm ist, fast unmöglich. An manchen Stellen schwärmen sie so stark wie in frühern Jahren die Schnaken. Die Schnakenplage dagegen ist gänzlich verschwunden.

Aus dem westfälischen Orte **Ahaus** kommt die Kunde, daß sich infolge der Hitze die Kreuzotter in den dortigen Wäldern zu Tausenden zeigt. Selbst auf öffentlichen Wegen gefährdet sie die Gesundheit der Passanten. Ein zehnjähriger Junge wurde von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen und ringt im Krankenhause mit dem Tode.

Kassel, 7. Aug. Der Kammerherr der Kaiserin, Exzelenz von dem Knesebeck, der hier an einem Darmleiden erkrankt war und sich einer Operation unterzogen hatte, ist gestern abend im Krankenhause zum Roten Kreuz gestorben.

Vermischtes.

Das Reichs- und das Staatsschuldbuch.

Die Einrichtungen des Reichs- und des Staatsschuldbuchs sind in weiten Kreisen des Publikums noch immer zu wenig bekannt, obwohl sie den Besitzern großer und kleiner Kapitalien mannigfache Vorteile bieten; nämlich unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Diebstahl, Unterschlagungen, Verbrennen, Abhandenkommen, wie sie bei Wertpapieren vorkommen können, ferner kostenlose laufende Verwaltung und portofreie Zusendung der Zinsen. Die Begründung von Schuldbuchforderungen ist denkbar einfach: man zahlt den Betrag durch einen Bankier oder bei einer Regierungshauptkasse oder einer Kreiskasse oder auch bei einem Postamt auf das Postscheckkonto der Reichsbank — für das Reichsschuldbuch — oder der Seehandlung (Preuß. Staatsbank) — für das Staatsschuldbuch — ein und gibt dabei an, für wen die Buchschuld eingetragen und an wen die Zinsen gezahlt werden sollen. Näheres ist an den genannten Stellen zu erfahren. Die Zinsen werden dann je nach Wunsch portofrei durch die Post zugesandt oder auf ein Bankkonto überwiesen; sie können auch bei den Staatskassen oder Reichsbankanstalten abgehoben werden. Wer bereits Schuldverschreibungen des Reichs oder Preußens besitzt, kann diese mit dem Antrage auf Umwandlung in eine Buchschuld an die Verwaltung der Schuldbücher (Berlin S. W. 68, Oranienstraße 92—94) einsenden und ist dann aller Sorge und Kosten wegen der Verwahrung der Wertpapiere überhoben. Auf diese Weise können Staatsrenten von 3 ℳ jährlich an — entsprechend einem Kapital von 100 ℳ Nominalwert — erworben werden. Für die laufende Verwaltung werden keine Gebühren erhoben. Um Sicherheit zu haben, daß nicht ein Unbefugter über die Forderung verfügt, ist für Anträge auf Aenderungen der Eintragung öffentliche Beglaubigung vorgeschrieben, die bei den öffentlichen Kassen kostenfrei erfolgt. Wer die Buchschuld wieder veräußern muß und nicht sofort jemanden findet, der sich an seiner Stelle eintragen lassen will, kann jederzeit die Aushändigung von Schuldverschreibungen gegen eine geringe Gebühr verlangen und die Papiere dann durch einen Bankier verkaufen. Besonderen Anklang bei dem Publikum hat es gefunden, daß zugleich eine zweite Person — z. B. die Ehefrau — eingetragen werden kann, die nach dem Tode des Rentenbesitzers allein gegen Vorlegung der Sterbeurkunde ohne sonstige Förmlichkeiten der Erbeslegitimation über die Rente verfügen und bestimmen kann, auf wen sie umgeschrieben werden soll.

Welche Beliebtheit die Schuldbücher jetzt schon haben, obwohl sie noch lange nicht genug bekannt sind, beweisen folgende Zahlen: am 31. März 1911 waren im Reichsschuldbuch Kapitalien von 1 037 Mill. ℳ und im Preußischen Staatsschuldbuch von 2 744 Mill. ℳ zu 4, 3 1/2 und 3% eingetragen. Von den rd. 55 000 Konten des Staatsschuldbuchs lauten rd. 22 000 über Kapitalbeträge bis 4 000 ℳ, 12 000 über solche zwischen 4 000 und 10 000 ℳ und mehr als 17 000 über solche zwischen 10 000 und 100 000 ℳ, was gewiß zeigt, daß gerade die Besitzer kleiner und mittlerer Kapitalien die Vorzüge dieser Anlage zu schätzen wissen.

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind in den letzten 14 Tagen weitere größere Beiträge und Stiftungen zugegangen, u. a. von Robert Bosch, Stuttgart ℳ 10 000.—, Deutsch-Amerikanische Petroleum-Ges., Hamburg ℳ 10 000.—, Geisweider Eisenwerk, Geisweid ℳ 5 000.—, Kommerzienrat Fritz Henkel, i. Fa. Henkel u. Co., Düsseldorf ℳ 5 000.—, Portland-Cement-Fabrik Dyckerhoff und Söhne, G. m. b. H., Amöneburg b. Biebrich ℳ 10 000.—, Schimmel u. Co., Miltitz-Leipzig ℳ 10 000.—, Westdeutsche Thomasphosphat-Werke, G. m. b. H., Berlin ℳ 5 000.—.

Die deutschen Manöver. In den deutschen Manövern, die bereits langsam ihren Anfang nehmen, werden die Luftschiffe diesmal wieder eine bedeutende Rolle spielen. Die fünf Luftschiffe, werden zunächst einzeln bei ihren Truppenverbänden üben, um dann vereinigt am Kaisermanöver teilzunehmen. Daß auch Aeroplane an den Manövern teilnehmen werden, darüber hat bis jetzt nichts verlautet, aber man muß geneigt sein, es anzunehmen, nachdem wir bereits ein bewunderungswürdig eingeübtes Offizier-Fliegerkorps besitzen. Bei den französischen Manövern wird ja diesmal der größte Wert auf die Verwendung des Aeroplans als militärische Waffe gelegt. Während man bisher bei einer solchen Verwendung des Aeroplans sowohl wie des Luftschiffs nur den Aufklärungsdienst im Auge hatte, ist Japan dazu übergegangen, die Luftflotte auch zu Angriffszwecken zu verwenden. — Die Herbstmanöver der deutschen aktiven Schlachtflotte werden sich nach langen Jahren wieder einmal im östlichen Teil der Ostsee und speziell in den Danziger Gewässern abspielen.

Untergang eines deutschen Torpedobootes. Beim Tranekoer Leuchtturm an der Ostküste von Langeland stießen die deutschen Torpedoboote 14 und 21 zusammen, wobei letzteres so stark beschädigt wurde, daß es sank. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Der berüchtigte Urkundenfälscher und Hochstapler **Max Schmiemangk,** der als „General" „Graf Passy" seine Heldentaten vollführte, dafür von den Gerichten beträchtliche Freiheitsstrafen zudiktiert erhielt und jetzt im **Heilbronner** Gefängnis in Untersuchungshaft saß, ist daraus zum zweiten Male entwichen. Bei seiner letzten Verhaftung hatte er schon angekündigt, er werde doch bald wieder entfliehen, das ist ihm nun tatsächlich geglückt. Zu dieser aufsehenerregenden Flucht wird gemeldet: Schmiemangk muß durch mehrere Helfershelfer von außen befreit worden sein. Diese drangen durch einen benachbarten Neubau in den Hof des Gefängnisses, von dort durch das Treppenhaus, wo sie ein Gitter durchsägten, in das Gebäude. Die Zelle wurde mit Dietrichen geöffnet und der Gefangene der mit Fußfesseln an die Wand geschlossen war, befreit. Man hat bis jetzt keine Spur des Entflohenen.

Barmen. Dem Hofpianofabrikanten Max Ibach in Firma Rud. Ibach Sohn wurde von seiner Hoheit, dem Herzog von Sachsen-Meiningen das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Esch b. Aachen, 16. Aug. Der italienische Arbeiter Ghiradella hat seine bei ihm wohnende Schwiegermutter durch einen Revolverschuß getötet, dann seine 19jährige Frau durch einen Dolchstich in die Schläfe ermordet und dann sich selbst erschossen.

Eupen, 16. Aug. Der Dorf- und Waldbrand auf der deutschen Ostseite der Landstraße von hier nach Malmedy hat seit gestern zugenommen. Ein von Malmedy kommendes Fuhrwerk des Restaurants Monte Rigi, wo sich eine Station der Aachener Wetterwarte befindet, konnte gestern abend nicht nach Hause gelangen und mußte zurückkehren. Das Feuer hat sich, wie es scheint, von belgischer Seite „herumgearbeitet" und erstreckt sich von Monte Rigi beinahe bis zu dem einige Kilometer von Malmedy entfernten bekannten Ausflugsort Belle Vue. Von Monte Rigi bis in die Nähe von Malmedy reißen gegenwärtig deutsche Truppen die Raine der Landstraße auf und fällen zwei Reihen hoher Tannen, um das Feuer abzusperren. Die Truppen erfreuen sich bester Verpflegung und sind trotz der wegen des Qualms an Schornsteinfegerarbeit erinnernden Leistungen wohlgemut. Jäger und Naturfreunde dürfte es interessieren, daß auf den abgebrannten Vennhöhen versengtes, totes Schwarz- und Rehwild aufgefunden wurde, daß ferner Ketten von Birkhühnern, durch die Hitze aufgescheucht, aus den brennenden Beständen aufflogen, dann aber wieder in diese zurückkehrten, um sich einem sicheren Tode zu ergeben. In der Umgegend von Malmedy fiel gestern abend Regen. Die Brandherde in den deutschen Forsten westlich der Landstraße Eupen-Malmedy scheinen erloschen zu sein.

Trier, 16. Aug. Zur Bekämpfung des großen Brandes der Elsenborner Heide sind heute früh nochmals 300 Mann der hiesigen Garnison gefordert worden. Die Abreise erfolgte in einem Sonderzug.

Trier, 16. Aug. Heute mittag ist ein Leutnant des Infanterie-Regiments Nr. 29, der krank im hiesigen Lazarett lag, von seinem Bruder im Laufe einer erregten Auseinandersetzung erschossen worden.

Berlin, 14. Aug. Berlin hatte gestern den heißesten Tag der letzten Woche, mit 31,6 Grad Celsius, die gegen 3 Uhr nachmittags erreicht wurden. In einigen nördlichen und nordöstlichen Vororten gingen in den Nachmittagsstunden teilweise größere Regenschauer nieder, Berlin selbst aber blieb vom Regen unberührt. Der Besuch des Freibades Wannsee war groß. Die Zahl der Besucher des Freibades Müggelsee betrug 30 000 Personen. Die Zahl der gestern aus den Ferien zurückgekommenen Personen wird auf 80 000 geschätzt. Erschreckend groß ist die Zahl derer, die auf der Straße oder im Bade unter den Folgen der Hitze zusammenbrachen. Im Freibade Wannsee wurden 15 Personen von Hitzschlag getroffen. Aus dem Freibade Müggelsee werden sieben Fälle von Hitzschlag gemeldet. In die Unfallstationen und Krankenhäuser werden fast stündlich Opfer der Hitze eingeliefert. Wahnsinnig wurde infolge der Hitze ein 29jähriger Kutscher. Er stieg auf der Straße plötzlich von dem Wagen herab und hieb mit der Peitsche auf Menschen und Tiere ein. Mit Mühe gelang es, ihn zu überwältigen und in ein Krankenhaus zu bringen.

Berlin, 17. August. (Der Klub der „Totenbrüder.") Vier junge Leute im Alter von 18 bis 24 Jahren begründeten kürzlich in feierlicher Weise den Klub der Totenbrüder. Auf ihr Panier schrieben sie: Pünktlichkeit, unbedingte Verschwiegenheit und Ehrlichkeit unter sich. Falls ein Präsident gewählt werden sollte sei ihm blinder Gehorsam zu leisten. Zu ihrer Spezialität erwählten sie Geldschrankeinbrüche. Da sie aber bereits bei dem ersten Versuch ein klägliches Fiasko machten, wählten sie als neues Arbeitsfeld Erpressungen, die ihnen bequemer zu sein schienen. Es war ihnen zu Ohren gekommen, daß ein hiesiger Kaufmann mit der Filialvorsteherin eines Konfektionsgeschäftes ein Verhältnis unterhielt. Sie schrieben an die junge Dame, verlangten Geld und drohten wie üblich mit dem Revolver. Die Empfängerin der Briefe war aber nicht so ängstlich und benachrichtigte die Polizei, der es auch bald gelang, das vierblättrige Kleeblatt hinter Schloß und Riegel zu bringen. Alle geleisteten Eidschwüre sind nunmehr vergessen, und einer beschuldigt den andern der Anstiftung und sucht sich möglichst rein zu waschen.

Cuxhaven, 17. Aug. Der seit Samstag wütende Heide- und Moorbrand im Kreise Hadeln bedeckt jetzt 40 qkm Fläche. Das Feuer hat Waldungen ergriffen und gefährdet Ansiedelungen.

Hamburg, 14. Aug. Das erste drahtlose Telegramm aus dem nördlichen Eismeer ist heute mittag aus einer Entfernung von 1 100 Seemeilen über Norddeich bei der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft eingetroffen.

Leipzig. Von der Hitze. Die schreckliche Hitze hat hier eine Kinder-Sterblichkeit zur Folge, wie sie noch nie zu verzeichnen war. In den letzten Wochen sind Kinder im Alter bis zu einem Jahr im Ganzen nicht weniger als 355 an Brechdurchfall, Magen- und Darmkatarrh gestorben. Das ist eine Zahl, die diejenige der heißesten Woche des Juli 1904 weit übertrifft. Am größten ist diese unter der Arbeiter-Bevölkerung, da sie reichlich vier Fünftel aller Todesfälle ausmacht.

Regensburg, 8. Aug. In vergangener Nacht wurde der verheiratete Schutzmann Guggenbergs von mehrern, von der Kirchweih kommenden Burschen überfallen und mit seinem eigenen Säbel derart zugerichtet, daß er tot liegen blieb. Die Leiche wies über 50 Hieb- und Stichwunden auf. Die Täter wurden verhaftet.

Waldbrände in Tyrol. In den Wäldern bei Franzensfeste, Mittewald und Oberau hat ein Brand große Verheerungen angerichtet und bedrohte gleichzeitig eine Anzahl Ortschaften, deren Einwohner flüchten mußten. Der Brand hatte am Freitag Abend eine Ausdehnung von 6 Quadratkilometer, doch gelang es in der Nacht zum Sonntag die Gefahr weiteren Umsichgreifens zu beseitigen. Der angerichtete Schaden wird auf 1 1/4 Mill. Kronen geschätzt.

Die Ortschaft **Lusern** in Tirol ist fast vollständig vom Feuer zerstört worden. Von 80 Häusern sind nur 3 unversehrt geblieben. Der Schaden wird auf über 1/2 Million Lire geschätzt. Die Bevölkerung befindet sich in großer Not, besonders, da es an Nahrungsmitteln fehlt.

Paris, 9. Aug. 10 Studenten der Medizin-Schule von Tours hatten dort gestern früh 6 Uhr in einem Auto, das nur 5 Plätze bot, einen Ausflug angetreten. Der Wagen erreichte eine Viertelstunde später das 19 Kilometer von Tours gelegene Städtchen Cormery und rollte in voller Geschwindigkeit über die stark abfallende Eingangsstraße, als plötzlich der Reifen eines Vorderrades platzte. Der Lenker verlor die Herrschaft über das Fahrzeug. Dieses schleuderte zur Seite, überschlug sich und rannte dann in den geschlossenen Laden eines Friseurs. Die Insassen des Automobils wurden dann mit voller Gewalt auf die Straße geschleudert. Drei blieben auf der Stelle tot, alle anderen auch der Chauffeur erlitten schwere Verletzungen. Einer von ihnen, ein Pharmazeut, Vater von zwei Kindern, starb am Nachmittag. Nach weiteren Meldungen gibt das Befinden von einigen Schwerverletzten, die im Spital liegen, Anlaß zu Besorgnissen.

New York, 15. Aug. Ein Neger aus Zoatesville in Pensylvanien erschoß, als er bei der Beraubung von Fremden von Polizisten überrascht wurde, einen Polizisten. Darauf flüchtete er auf einen Baum und schoß sich selber eine Kugel in den Leib. Schwerverletzt wurde er ins Hospital gebracht. Die erbitterte Menge stürmte das Hospital, fesselte den Neger mit Ketten an das Bett und trug ihn mit dem Bett auf einen freien Platz vor die Stadt, wo ein Feuer angezündet wurde; das Bett mit dem Neger, der sich vergeblich loszureißen versuchte und flehentlich um Gnade bat, wurde von der Menge auf den Scheiterhaufen geworfen und verbrannt. — Ein anderer Fall von Lynchjustiz an einem Neger wird aus Oklahoma gemeldet: Der Neger Durant hatte eine weiße Frau überfallen und wurde von der ihn verfolgenden Bevölkerung erschossen.

Ein ergötzliches Abenteuer wird aus dem Bayerischen Walde erzählt: Eine schlichte Bauersfrau fuhr jüngst von Lam mit der Post ins Böhmische, um ihren Sohn zu besuchen und ihm gleichzeitig vom letzten Schlachtfest zwei feiste Schinken mitzubringen. Es ging etwas eng in dem Postkasten zu, und so brachte die Frau ihr Gepäck nicht gut unter und setzte sich daher kurz entschlossen auf das „Mitbring" für den Sohn. Geschäftsmäßig kam an der Grenze der Zollbeamte und fragte im Amtston nach verzollbaren Sachen. „Zwoa Schinken hob i," meint die Bäuerin bedächtig. Der Beamte stutzt. „Ja wo denn?" — „I sitz drauf," sagte die Alte ruhig. Nur mühsam unterdrückten die Reisenden ihr Lachen. Der Beamte kneift die Augen zu und entfernt sich brummend: „An anders Mal halt'n S' wem andern zum Beschten ols an k. k. Beamten!" So gelangten die Schinken unverzollt und unbeanstandet in die Hände des Sohnes.

Ein Geschäftsmann. Auf seinem Wege über den Marktplatz in Nottingham fand ein Arbeiter ein Fünfschillingsstück und wendet sich an einen sich nähernden Herrn mit der Frage: „He, Herr, ist das ein echtes?" — „Jawohl antwortete der andere und fuhr, es in die Tasche gleiten lassend fort: „Kommen Sie morgen früh in meinem Bureau vor mit den restlichen ein Schilling acht Pence." — „Wieso?" fragte der Arbeiter ganz erstaunt. — „Weil ich Rechtsanwalt bin," war die Antwort, „und meine Gebühr für eine Auskunft ist sechs Schilling acht Pence.

Industrielles.

Die **Bergbau- und Hütten-Aktien-Gesellschaft Friedrichshütte Herdorf** erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Rohgewinn von ℳ 871 790 (im Vorj. ℳ 563 338) und nach Abzug von Steuern und Lasten in Höhe von ℳ 120 316 einen Betriebsüberschuß von ℳ 751 473. Für Abschreibungen und Rücklagen werden verwandt ℳ 384 190 (290 757 ℳ). Der Generalversammlung soll eine Dividende von 7% vorgeschlagen werden, gegen 3 1/2% im Vorjahre. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt ℳ 322.730.

Auf den Feldern soll jetzt gleich hinter der Sense oder wenigstens hinter dem letzten Erntewagen nicht nur der Pflug folgen, sondern ebenso wichtig ist auch eine rechtzeitige, richtige und reichliche Düngung. Im Verlag für Bodenkultur, Berlin, ist kürzlich eine Broschüre „Düngungsvorschläge" von Dr. J. Becker, Rostock erschienen. Wir können die Anschaffung dieses praktischen Büchleins nur empfehlen.

Eine Suppe ist bekanntlich die beste Grundlage jeder Mahlzeit. Sie regt Appetit und Verdauung an. Heutzutage stellt die Hausfrau vorzügliche nahrhafte Suppen schnell und bequem her, indem sie Maggi's Suppen (Schutzmarke Kreuzstern) verwendet. Sie brauch dann nicht mehr lange am heißen Herde zu stehen. Maggi's Suppen in Würfeln zu 10 ₰ für 2—3 Teller enthalten alle erforderlichen Zutaten und sind nur noch mit Wasser zu kochen. Man achte aber beim Einkauf darauf, daß man auch wirklich Maggi's Suppen erhält.

Todesanzeigen. Gemeinderentmeister Chr. Bitzer Morsbach, 71 J. — Karl Fischbach, Weidenau, 23 J. — Arnold Latsch, Veteran, Schönstein, 73 J. — Schreiner Ewald Hambloch, Littfeld, — Wwe. Fritz Henk, Emilie geb. Friedrich, Müsen, 28 J. — Frau Anna Lemke geb. Kaulartz, Haiger, 51 J. — Frau Karl Baldus, Betzdorf-Struthof, 52 J. —

C. Strott, Dentist

Neunkirchen Bez. Arnsberg

Cölnerstrasse 275

empfiehlt sich Zahnkranken unter Zusicherung schonendster Behandlung.

Niedrige Preise.

Behandlung sämtlicher Kassenpatienten.

Anzüge nach Maß

für Herren und Knaben

werden, um für die Neuheiten der Herbstsaison Raum zu gewinnen, zu jedem annehmbaren Preise angefertigt.

Großes Lager in Anzug-Stoffen.

Herm. Weth,

Salchendorf.

Neunkirchener Kriegerverein.

Sonntag, den 20. August

Waldfest

bei dem **Schützenhause** in dem daselbst errichteten Zelte (mit Tanzboden).

Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Antreten des Vereins am Vereinslokal, Zug durch den Ort nach dem Festplatz; dortselbst

Vogelschießen, Konzert und Tanz.

Eintritt für Nichtmitglieder 0.30 ℳ, Damen frei.

Vereinsmütze, Orden u. Ehrenzeichen anlegen.

Der Vorstand.



Eine junge frischmelkwerdende Siegerländer-Fahrkuh steht zu verkaufen.

Adolf Molzberger
Löhnfeld b. Neukirch.

Farbbänder
f. Schreibmaschinen aller Systeme liefert zu Orig.-Preisen **H. Braun.**



Freiw. Feuerwehr Neunkirchen.

Samstag, den 19. August, abends 7 Uhr:

Letzte Schulübung

der Abteilungen **I, II** und **III.**

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Oberbrandmeister.

Für die am **1. September** zu besetzende

Gemeindedienerstelle

nehme ich schriftliche Meldungen bis zum 25. dss. Mts. entgegen.

Das Jahresgehalt ist auf ℳ 1200.— festgesetzt. Bekanntmachungen für Private werden mit ℳ 1.— bezahlt. Für Mitglieder der Knappschaftskasse zahlt die Gemeinde den Gewerkschaftsbeitrag.

In Krankheitsfällen wird das Gehalt bezahlt, jedoch hat der Stelleninhaber einen Vertreter zu stellen.

Neunkirchen, d. 18. Aug. 1911.

Der Gemeindevorsteher.



Beabsichtige mein **Wohnhaus** aus der Hand zu verkaufen.

Friedrich Baumgarten,
Neunkirchen, Frankfurterstr. 68.

DRUCKSACHEN

für den

Geschäftsbedarf:	Privatbedarf:
Geschäftsbücher	Visitenkarten
Preislisten	Verlobungskarten
Prospekte	Geburtsanzeigen
Rechnungen	Glückwunschkarten
Briefbogen	Einladungsbriefe
Mitteilungen	Danksagungskarten
Kouverts	Trauerbriefe
Postkarten	Beileidskarten

liefert schnell und preiswürdig

Buchdruckerei H. Braun.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern vom 1. September ab zu vermieten. Näheres
Frankfurterstr. 67|1.

Pergamentpapier, Pergamentpapier mit Salicyl imprägniert, Schildchen f. Einmachgläser, Bindfaden etc.
empfiehlt
H. BRAUN.

Trocken-Copirpapier
„Frane"
bei jeder guten Copirtinte zu benutzen,
10 Blatt 15 ₰
zu haben bei
H. Braun.

Schablonen z. Plattstichstickerei, Schablonen zur Kreuzstichstickerei, Languetten f. Weißstickerei, Languetten f. Flanellstoffe, Farbe z. Wäschezeichnen, Pinsel, Porzellannäpfchen, Durchzeichenpapier, blau, rot u. weiß empfiehlt **H. Braun.**

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elisabeth** *mit Herrn* **Dr. med. Otto Wirth** *beehren sich anzuzeigen*

Salchendorf, *im August 1911.*
b. Neunkirchen Bez. Arnsberg

Richard Henrichs u. Frau
Ida geb. Schneider

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Henrichs** *beehre ich mich anzuzeigen.*

Neunkirchen, *im August 1911.*
Bez. Arnsberg

Dr. med. Otto Wirth.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** *mit Herrn* **Dr. Ferdinand Erhardt** *beehre ich mich anzuzeigen.*

Frau Dr. E. Kunze
geb. Gontermann.

Siegen, *August 1911.*
Schillerstr. 3

Gertrud Kunze
Dr. Ferdinand Erhardt
Verlobte

Siegen — **Berlin**
August 1911.

Turnverein Struthütten.
Samstag Abend 9 Uhr
Versammlung.
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Ferdinand Beier, Siegen
Fernsprecher 700 **beeid. Bücherrevisor** Freudenbergerstr. 5
übernimmt:
Bilanzen u. Revisionen, Einrichtung u. Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher und industrieller Unternehmungen, Gutachten, Sanierungen. :: ::

Technikum
Hochbau, Maschinenbau, Ziegler-Heizerschule, Elektroschule. Beginn 5. Novemb. Vorunterricht 5. Okt. Satzungen kostenfr. **Lemgo** i. L.

Feine Billetpostpapiere, Leinenpostpapiere
für Damen und Herren,
auch mit Namendruck in moderner Ausstattung,
empfiehlt
H. BRAUN.

Stets reichhaltigste Auswahl in allen
Schreibwaren u. Büro-Bedarfs-Artikeln.

Schreibmaschinenpapiere	Zeichenpapier
Durchschlagpapiere	Pausleinen, Pauspapier
Kohlepapiere	Tuschen
Farbänder	Pinsel etc.

Grosses Sortiment deutscher und englischer Stahlfedern.

Briefkouverts, Aktenkouverts, Versandtaschen, Probedüten, Briefpapier, Aktenpapier, Kanzlei- und Konzeptpapier in den gebräuchlichsten Liniaturen.

H. Braun, Neunkirchen.

Briefliche Bestellungen auf Schreibwaren werden in der Regel am Tage der Ankunft der Bestellung erledigt.

Großer
Saison-Sommerverkauf
nur von
Samstag, den 19. August bis Sonntag, den 27. August.

Während dieser Zeit kommen die gesamten Bestände an Sommerwaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Ein Posten
Chevreux- u. Boxkalf-Knopfstiefel
Nr. 36, 37 und 42
ohne Rücksicht auf den früheren Wert
per Paar **5.00 Mk.**

Ein Posten
schwarze und braune Damen-Chevreux-Halbschuhe
jedes Paar **5.00 Mk.**

Ein Posten
Mädchen-Box- und Chevreux-Knopfstiefel
Nr. 30 bis 35
jedes Paar **4.50 Mk.**

Ein Posten
Damen-Lasting-Schnürstiefel
jedes Paar **3.00 Mk.**

Eine Partie
schwarze und braune Damen-Schnürstiefel
per Paar **5.00, 6.00 u. 7.50 Mk.**

Knaben-Boxkalf-Agraffen-Schuhe

Nr. 27 bis 30	31 bis 35	36 bis 39
5.00 Mk.	**5.50 Mk.**	**6.00 Mk.**

Eine Partie
Herren-Sonntagsschuhe
(Boxkalf)
jedes Paar **7.00 Mk.**

Eine Partie
Damen-Pantoffeln
Nr. 36 bis 37
durchweg jedes Paar **Mk. 1.00.**

Ed. Kreutz, Salchendorf.
Grösstes u. ältestes Schuhwarengeschäft im Freien Grunde.

Nähmaschinen Waschmaschinen, Milchcentrifugen,
nur erstklassige Fabrikate.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Billige Preise.
Reichhaltiges Lager.
Eigene Reparaturwerkstätte für alle vorkommenden Reparaturen.
Rich. Langenbach,
Burbach i. Westf.

Albert Pfannschmidt, Uhrmacher
Neunkirchen



empfiehlt eine große Auswahl moderner
Freischwinger, Regulateure und Weckeruhren.



Große Auswahl in
Taschenuhren, Damenuhren, Uhrketten, Brillen, Kneifer, Barometer u. Termometer.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren billigst unter Garantie.

Farben und Lacke, Streichfertige Oelfarben, Trockene Farben
in allen Nuancen zu den niedrigsten Preisen franko nach allen Orten.
Specialgeschäft
Drogenhandlung
Willy Brühl, Herdorf.

Bergwerkspumpen
für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe
liefert
Herborner Pumpenfabrik
J. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, Nassau.

Liebhaber
eines zart. reinen **Gesichtes** m. rosigem jugendfrischem **Aussehen** u. blendend schönem **Teint** gebrauchen nur d. echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul.**
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
in **Neunkirchen:** Emil Schneider.
in **Herdorf:** W. Brühl.
in **Salchendorf:** Gustav Schoew.

Stets die grösste Auswahl in
Hüten, Mützen und Schirmen
bietet
L. Spies,
Neunkirchen Bahnhofstr.
Stets die billigsten Preise.



Fräulein,
in Küche und Haushalt erfahren, sucht Stelle, eventl. ohne Vergütung. Angebote an die Expedition. *

Billig, kräftig, wohlschmeckend sind
Kreuzstern **MAGGI's Suppen**
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. **Nur mit Wasser** in kürzester Zeit zuzubereiten. In grosser Sortenauswahl stets frisch vorrätig bei
Chr. Wenzel, Kaufhaus.

Gesucht
zu sofortigem Eintritt ein zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen,
welches selbständig kochen kann.
Frau Hüttenbesitzer **Frank,**
Adolfshütte b. Dillenburg.

Persil



Zarte Haut
leidet nicht beim Waschen mit Persil, daher keine zersprungenen Hände. Persil gibt schöne fette Lauge, löst Staub und Schmutz spielend.
Wäscht von selbst
ohne jeden andern Waschzusatz, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges, etwa viertel- bis halbstündiges Kochen.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda.

Fruchtpreise zu Neuß.
Weizen 19.40—20.20, Roggen 15.20—16.20, Hafer 16.00—17.00, Gerste 15.—, per 100 kg., Kartoffeln 50 kg. 3.50—4.00, Heu 2.20—2.70, Luzernerheu 3.00—3.50, Maschinenstroh 500 kg. 17.—, Flegeldrusch 19.—, Rübkuchen 1000 kg. 90.—, Kleien 50 kg. 9.00.

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Niederdresselndorf pro Monat Juli 1911.

Geburten: Rudolf, S. d. Maurers Karl Julius Eibach in Niederdresselndorf. Artur Heinrich, S. d. Steinbrucharbeiters Emil Herr in Lützeln. Willi, S. d. Maurers Emil Julius Moos in Holzhausen. Helene, T. d. Maschinenwärters August Müller II in Niederdresselndorf. Alfred, S. d. Schneiders Karl Heinrich Ströhmann in Holzhausen. Alma, T. d. Maurers Emil Müller in Holzhausen. Hans, S. d. Metzgermeisters Karl Kreutz in Holzhausen. Minna, T. d. Steinbrucharbeiters Ernst Patt, in Niederdresselndorf.

Aufgebotene: Schlosser Gust. August Georg und Anna Mathilde Fries in Holzhausen. Emaillierer Ernst Schäfer und Jenny Fey in Holzhausen. Schneidermeister Herm. Albrecht Ströhmann und Näherin Auguste Sturm in Niederdresselndorf.

Eheschließungen: Anstreichermeister Gerhard Botz in Friemersheim und Minna Emma Kring in Oberdresselndorf. Grubensteiger Alb. Georg in Oberscheld und Frieda Heppner in Niederdresselndorf.

Sterbefälle: Paul Hering in Niederdresselndorf, 13 J. alt. Erna, T. d. Meliorationsvorarbeiters Emil Georg in Lützeln, 1 J. alt. Rottenarbeiter Adam Reichmann in Lützeln, 85 J. alt. Ehefrau Ida Georg, geb. Kreutz in Lützeln, 28 J. alt.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Restaurant Hundt
Siegen, Hagenerstr. 35.

Zuverlässiger redegewandter
Mann
findet in bedeutendem Geschäftshause dauernde, gut bezahlte Stellung durch den Verkauf und das Inkasso eines gangbaren Bedarfsartikels an Private. Bewerber aus dem Handwerksstande werden bevorzugt. Kleine Kaution erforderlich. Offerten an die Exp. des Bl. erbeten.

Tüchtige Hauer
gesucht.
Freier Grunder Bergwerks-Verein.

Wandkarte von Deutschland
für Büro's und Gastwirtschaften geeignet, *M.* 1.50 zu haben bei
H. Braun.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Geld Darlehn, ohne Bürg. zu günst. Bedingungen, auch Raten abzahlg. gibt A. Antrop, Berlin NO. 18, Werneuchenerstraße 1. Rückporto.

Wir bitten, größere Inserate bis spätestens Donnerstag Nachmittags aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Petschafte, Siegeloblaten, Trockenprägepressen, Perforierpressen, Plombenzangen, Metall-, Messing-, Stahl-, Brenn-, Datum- und Zahlen-Stempel, Klichees etc. etc.
liefert
H. BRAUN.

Fahren Sie SUPERIOR-RAD



musterhaft in Bau u. Ausstattung, grösste Stabilität, vorteilhafteste Preislage!
fordern Sie **illustrierte Preisliste** auch über Nähmaschinen, Haushaltungsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.
HANS HARTMANN A.-G. EISENACH 20.
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS.

Lose-Blätter-System.

Geschäftsbücher mit auswechselbaren Blättern liefert in tadelloser und praktischer Ausführung aus der Geschäftsbücherfabrik J. C. König & Ebhardt in Hannover

H. BRAUN.